

OB AUF STRASSE, WASSER ODER SCHIENE - IN WAREN WIRD WEITER (UM)GEBAUT

Ortsumgehung: Rollen 2015 die Autos?

MILLIONENPROJEKTE Die Müritzstadt hat ambitionierte Pläne, um die nachhaltige Entwicklung der Kommune weiter aktiv und zukunftsgerichtet voranzutreiben.

VON ANDREAS BECKER

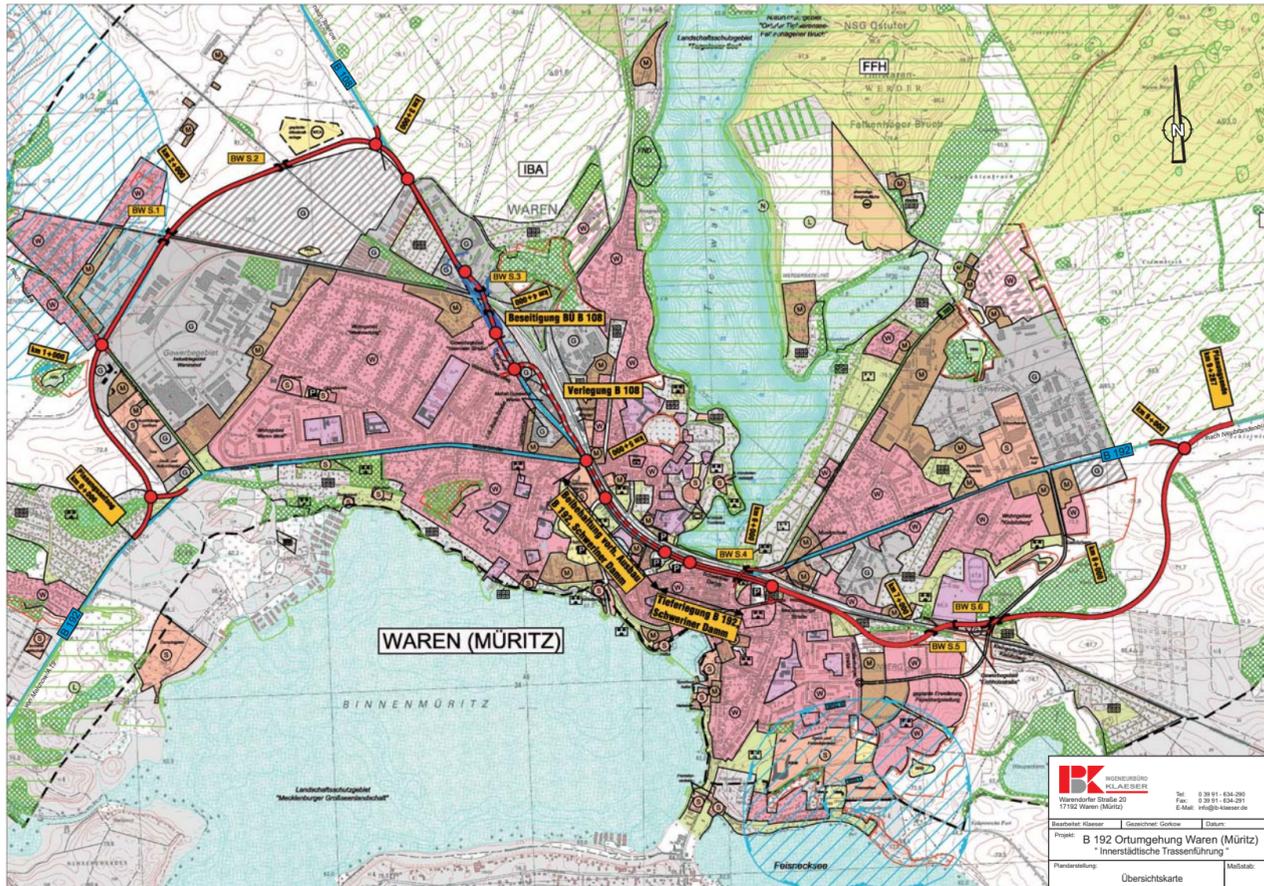
WAREN. 20 Jahre Stadtsanierung – und noch kein Ende in Sicht. Obwohl Waren sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten mächtig herausgeputzt und zu einer „Perle an der Müritz“ entwickelt hat, sprudeln in Verwaltung und Politik weitere Ideen und Projekte. Ob Umgehungsstraße, Hafenausbau, Brückenquerungen, Gewerbe- und Wohngebiete oder Erschließungen von brach liegenden Flächen – im Gespräch mit dem Nordkurier beleuchtet Dr. Gunter Lüdde, Amtsleiter Bau- und Wirtschaftsförderungsamt im Warener Rathaus, den aktuellen Stand von Vorhaben und Planungen.

Wenn auch kein Baulastträger, aber dennoch stark involviert, ist die Müritzstadt beim Projekt Ortsumgehung. Ein sensibles und hoch politisches Thema, das zwischen örtlicher und überregionaler Ebene durchaus kontrovers diskutiert wird. Im Auftrag des Bundes ist das Straßenbauamt Neustrelitz federführend. Dort werden derzeit nach Auskunft von Leiter Jens Krage Unterlagen zusammengestellt, um mögliche Trassenführungen zu konkretisieren. Bei allen planerischen und politischen Unwägbarkeiten zeichnen sich grundsätzlich Überlegungen ab. Während die Stadt laut einem Beschluss aus den 90er-Jahren eine stadtnahe Variante bevorzugt, favorisiert der Bund eher Lösungen, die – in welchem Radius auch immer – um den Ort führen.

Konkret: Allen Planungen identisch ist die sogenannte „Westspange“. Sie beinhaltet die Verbindung zwischen den Bundesstraßen 192 und 108. Diese Trasse ist auch bereits im Bundesverkehrswegeplan aus dem Jahr 1993 fixiert. Die Linie führt von der Shell-Tankstation am westlichen Rand Warens am BBM-Möbelmarkt und der Berufsschule vorbei, kreuzt die Wandorfer Straße, verläuft durch das Gewerbegebiet und anschließend über die Bahnstrecke Waren-Ludwigslust sowie Berlin-Rostock, um später auf die B 108 zwischen Waren und Teterow zu treffen. „Bis dahin ist alles unstrittig“, berichtet Dr. Gunter Lüdde. Dann aber scheiden sich die (Planungs-)Geister.

„Wir würden es gerne sehen, wenn die Trasse von der Teterower Straße in Richtung Schweriner Damm führt und später auf der Strelitzer Straße mündet“, schildert der Bauamtsleiter. Und ergänzt: „Dort könnte die Ortsumgehung einen leichten Schwenk nach Süden machen und später in Höhe des östlichen Ortsausgangs von Waren wieder auf die derzeitige Bundesstraße 192 in Richtung Neubrandenburg führen.“ Die Vorteile liegen nach Meinung des Experten auf der Hand: „Es ist nicht nur die kostengünstigste Variante, sondern es besteht auch die Möglichkeit, bei laufendem Verkehr zu bauen.“

Wesentlich stärkere Eingriffe in Infrastruktur und Natur beinhalten zwei Trassenführungen, die im Anschluss an die „Westspange“ teilweise außerhalb der Stadt verlaufen. Eine Lösung beinhaltet eine Brücke über den Tiefwarensee, wobei das Gewässer an seiner schmalsten Stelle in Höhe von Paulshöhe überquert werden soll. Nach einem „Ritt“ durch die städtische Kiesgrube würde diese Variante auf die Landesstraße 205 treffen und von dort am östlichen Rand des Gewerbegebietes Ost in Richtung B 192 verlaufen.



Der Favorit aus Sicht des Warener Rathauses: Im Anschluss an die „Westspange“ (linker Teil der Planungsskizze) soll die Ortsumgehung über Schweriner Damm und Strelitzer Straße (blaue Linie) mit einem südlichen Schwenk wieder an die Ortsausfahrt in Richtung Neubrandenburg „andocken“.

fen. Einen noch größeren Bogen schlägt eine weitere Linie. Diese würde den Tiefwarensee nördlich umrunden, das Naturschutzgebiet Ostufer Tiefwaren/Falkenhäger Bruch auf einer Brücke durchqueren, die L 205 entlang führen, um später ebenfalls am Gewerbegebiet Ost auf die B 192 zu münden.

Egal, welche Variante nach Abschluss aller Planungen den Zuschlag erhält – für Dr. Lüdde steht fest, dass der Schweriner Damm weiterhin die „Hauptverkehrsader Warens“ bleibt. In Zahlen: Würden im Jahr 2004 täglich 27 000 Autos auf dem Schweriner Damm gezählt, dürften es nach seriösen Schätzungen im Jahr 2015 mehr als 30 000 Fahrzeuge sein. Gebe es eine Ortsumgehung, so der städtische Bauamtsleiter, würde sich diese Zahl maximal auf 20 000 pro Tag verringern. Ergo: „Der Schweriner Damm behält seinen Status als meist befahrene Straße Warens.“

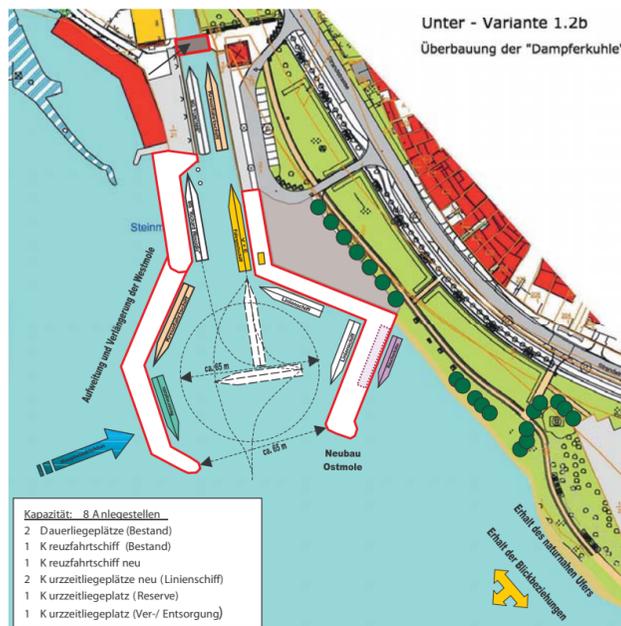
Was das Zeitfenster einer Ortsumgehung angeht, rechnet Dr. Lüdde nicht vor dem Jahr 2013 mit einem Baubeginn. Die ersten Autos dürften somit – unabhängig von der jeweiligen Trasse – nicht vor 2015 über die neue Fahrbahnrollen. Auch wenn die Varianten derzeit in Behörden und Ämtern noch durchgespielt werden, eines machte der Warener Bauamtsleiter unmissverständlich klar: „Wenn sich der Bund zu einer Null-Lösung entschließt – das heißt, es bleibt alles beim Alten –, geht die Stadt mit allen Mitteln dagegen an.“

Ist die Ortsumgehung ein Politikum und entsprechend differen-

ziert zu betrachten, gestaltet sich ein anderes Bauvorhaben in der Müritzstadt wesentlich konfliktfreier. Der Bahnübergang Teterower Straße – derzeit noch mit einer Schrankenanlage ausgerüstet – soll in eine „niveaufreie Querung“ umgewandelt werden. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als eine Brückenlösung. Bereits im zweiten Quartal dieses Jahres wird die konkrete Realisierung der Maßnahme eingeleitet. Die ersten Vorbereitungen laufen seit einigen Wochen. Etwa ab Mitte 2013 soll der Autoverkehr dann über die neue Brücke rollen, die im übrigen rund 30 Meter in östlicher Richtung zur jetzigen Fahrbahn verschwenkt wird. Während der Bauphase kann der Verkehr weiter über die Teterower Straße fließen.

Nach Angaben von Dr. Gunter Lüdde beziffern sich die Kosten für das Projekt auf rund neun Millionen Euro. Allerdings muss nur ein „Bruchteil“ aus der städtischen Kasse entnommen werden, den Großteil der Summe tragen Bund und Bahn AG. „Die Bahn hat großes Interesse an der neuen Brücke, da der jetzige Zustand mit der Schrankenanlage langfristig wesentlich kostspieliger ist“, so der Bauamtsleiter. Und: Auf der Bahnstrecke Berlin-Rostock sollen die Züge demnächst mit Tempo 160 fahren – entsprechend sicher müssen die Bahnübergänge sein.

Sicherer soll künftig auch der Schiffsverkehr im Warener Hafen laufen. Denn: Immer wieder kommen sich Sportboote und gewerbliche Fahrgastschiffe in die Quere. Um Abhilfe zu schaffen und gleichzeitig die Kapazität des Hafens zu steigern, baut die Stadt die Anlagen an der Steinmole um und aus. Dort sollen für die Fahrgastschiffe



Größer, praktischer und sicherer: An der Steinmole sollen künftig die Fahrgastschiffe anlegen. Die Sportboote bleiben im „alten“ Hafenbecken.

zwei neue Molen entstehen. „Der Standort bietet sich für eine Erweiterung an, zumal die potenziellen Fahrgäste direkt an der grenzen Busschleife aussteigen können“, erläutert Dr. Gunter Lüdde die Pläne. Doch auch der eigentliche Stadthafen soll fit für die Zukunft gemacht werden. Im südlichen und westlichen Bereich des Areals werden Wellenbrecher durch Molen ersetzt. Dort können dann auch noch mehr Schiffe anlegen.

Der Hafenneubau beziehungsweise dessen Erweiterung schlagen mit etwa 7,5 Millionen Euro zu Bu-

che. Dabei setzt die Stadt aber auf tatkräftige Unterstützung aus europäischen Finanztopfen in Brüssel. „Wir hoffen auf eine Förderung in Höhe von 75 Prozent der Gesamtsumme“, gibt sich der Bauamtsleiter aus Waren durchaus optimistisch. Der Baubeginn ist für 2013 vorgesehen – die Maßnahme soll in mehreren Abschnitten realisiert werden. Schließlich, so Dr. Lüdde, gelte es, die Schifffahrt während der Sommersaison möglichst reibungslos verlaufen zu lassen. Im Bauamt rechnen die Verantwortlichen mit einer Bauzeit von rund zwei bis drei Jahren.

Bitte Ihre Meinung

Die geplanten Bauvorhaben werden Warens Zukunft mitprägen. Was halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, von den vorgestellten Projekten, die in der Kreisstadt diskutiert werden? Sagen Sie uns Ihre Meinung. Mailen Sie an red-waren@nordkurier.de oder schreiben Sie Ihre Meinung an Nordkurier, 17192 Waren, Goethestraße 33. Wir freuen uns und veröffentlichen Ihre Anregungen und Ideen.

BAU-SPLITTER

GEWERBE UND WOHNEN Attraktive Standorte neu erschließen

WAREN (ABC). Nicht nur Großprojekte und millionenschwere Bauvorhaben wie Ortsumgehung, Hafenausbau und Brückenquerungen stehen in Waren auf der politischen Agenda – die Verantwortlichen in Verwaltung und Rat befassen sich auch mit der Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten.

Beispielsweise haben sich die Macher im Bereich Waren-Nord (Rothegrund) eine Revitalisierung und Neuerschließung von Gewerbeflächen auf die Fahnen geschrieben. Der erste Bauabschnitt ist nach Mitteilung von Dr. Gunter Lüdde für das kommende Jahr geplant. Der detaillierte Baubeginn hängt von der Bereitstellung entsprechender Fördermittel ab.

Für das Jahr 2013 ist die Aufpeppung des Gewerbegebietes Waren Nord-Ost vorgesehen. Das ehemalige Bahnbetriebsge-

lände soll über die Bundesstraße 108 neu erschlossen und anschließend aufgepeppt werden. Gerade auch in Verbindung mit der „Westspange“ einer Ortsumgehung sei das Areal ein „äußerst attraktiver Gewerbestandort“, wie der Warener Bauamtsleiter betont. Allerdings verheißt Dr. Lüdde nicht, dass die Gefahr belasteter Böden bestehe. Dies müsse im Vorfeld abgeklärt werden.

Dass sich Waren auch für potenzielle Häuselbauer als Heimat eignet, zeigt die Stadt mit der Ausweisung von 30 neuen Bauplätzen am Wiesengrund. „Der Bedarf ist da. Geplant sind Grundstücke für 30 Einfamilienhäuser“, heißt es aus dem Rathaus. Ein Wohn-Mischgebiet könnte auch im Bereich Gievtzer Straße entstehen. Dazu müssten aber noch Grundstücksverhandlungen mit dem Eigentümer der ehemaligen LPG-Fläche geführt werden. Grundsätzlich sei es wichtig, städtebauliche Missstände zu beseitigen, sagte Dr. Lüdde in dem Zusammenhang.

Das sich Waren auch für potenzielle Häuselbauer als Heimat eignet, zeigt die Stadt mit der Ausweisung von 30 neuen Bauplätzen am Wiesengrund. „Der Bedarf ist da. Geplant sind Grundstücke für 30 Einfamilienhäuser“, heißt es aus dem Rathaus. Ein Wohn-Mischgebiet könnte auch im Bereich Gievtzer Straße entstehen. Dazu müssten aber noch Grundstücksverhandlungen mit dem Eigentümer der ehemaligen LPG-Fläche geführt werden. Grundsätzlich sei es wichtig, städtebauliche Missstände zu beseitigen, sagte Dr. Lüdde in dem Zusammenhang.

BAHNHOFSGELÄNDE Aufenthaltsqualität deutlich erhöhen

WAREN (ABC). Dass das Bahnhofsgebäude und der Vorplatz nicht gerade zu den Vorzeigebauwerken in Waren gehören, ist den Stadtvätern bewusst. Vor diesem Hintergrund sollen Bahnhofsgebäude und Bahnhofsplatz bis 2013 aufwändig saniert werden. „Wir streben rund um den Bahnhof eine höhere Aufenthaltsqualität an. Dies soll mit Grünflächen und Ruhebereichen gewährleistet werden“, verriet Warens Bauamtsleiter Dr. Gunter Lüdde. Und: „Zusätzlich soll der Tunnel barrierefrei gestaltet werden. Im Übrigen sind zwei Drittel der Tunnelbenutzer keine Bahnfahrer. Diese zeigt auch die Bedeutung des Tunnels als innerstädtische Verbindung.“

Ein schmuckes Bahnhofsgebäude liegt dagegen noch in weiter Ferne. Denn: Es gibt einen Dissens hinsichtlich des Kaufpreises zwischen dem jetzigen Eigentümer, der Bahn AG, und der Stadt Waren. Da die Bahn sich nur auf die Schiene konzentriert und wenig Interesse an Gebäuden habe, würde die Stadt das Gebäude schon gerne einer vernünftigen Nutzung zuführen. Die Kosten müssten aber passen, hielt sich der Bauexperte aus dem Rathaus in dieser Angelegenheit noch bedeckt.



Dr. Gunter Lüdde

FOTO: A. BECKER



Der Nebel lichtet sich: Am Bahnübergang der Bundesstraße 108 entsteht in den nächsten zwei Jahren eine Brücke für den Fahrzeugverkehr. Während der Bauphase bleibt der Bahnübergang aber offen.

FOTO: A. BECKER